

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Besitzgechte bei Maffit jenseitige Auslieferung
im Lande monatlich 1000, durch Zeitungen
200, 220 einricht. 48,44 Mtl. Volg. ohne
Gebührenabrechnung bei jedem Redaktionellen
Verlag. Eingang-Nr. 10 Mtl. unterhalb
Dresden Verkauf nur mit Morgenauflage

Druck u. Verlag: Lipsch & Reichardt, Dresden-1, I. Marien-
straße 38/42. Fernseh 25281. Postleitziffer 1068 Dresden
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsgerichts beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Belegblätter B. Berliner Nr. 7: Wilmersdorfer
(22 mm breit) 11,5 Mtl. Nachfrage nach Städte B.
Familienangelegenheiten. Städte B. Wilmers-
dorf 8 Mtl. Böllnitz 10 Mtl. — Redaktion
mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten.
Unterjährige Schriften werden nicht aufbewahrt

Attentat in der deutschen Botschaft in Paris

Jude schießt auf deutschen Legationssekretär

Paris, 7. November.

Auf den Legationssekretär an der deutschen Botschaft in Paris, vom Rath, wurde heute morgen in seinem Dienstzimmer ein Revolverattentat verübt. Als Täter wurde später der jüdische polnische Staatsangehörige Hirschel Seibel Grynszpan festgestellt.

Am einzelnen spielt sich der Vorfall wie folgt ab: Der Täter meldete sich bei einem Adjutanten der Botschaft und verlangte einen der Legationssekretäre zu sprechen. Er wurde darauf zu Legationssekretär vom Rath geführt. Gleich darauf fielen in dem Zimmer des Herrn vom Rath Schüsse, und der Täter erst gemeldete Fremde versuchte zu flüchten. Der Adjutant der Botschaft veranlaßte daraufhin die sofortige Festnahme des Täters durch den vor dem Botschaftsgebäude befindenden französischen Polizeibeamten, der

den Täter dem nächsten Polizeikommissariat zuführte. Bei der sofort durchgeführten Vernehmung erklärte der Täter, er habe das Attentat verübt, um seine jüdischen Nassen zu rächen.

Die Botschaft hat beim französischen Außenministerium strenge Durchführungen der Untersuchung verlangt und angefordert. Legationssekretär vom Rath ist in ein Krankenhaus übergebracht und in ärztliche Pflege genommen worden.

Frankreich lässt die 40-Stunden-Woche fallen

Die Pläne des neuen Finanzministers - Neubewertung des Goldbestandes - Große Unruhe

Paris, 7. November.

Die "Époque" glaubt, daß die Finanzpläne, die der neue Finanzminister Reynaud gegenwärtig vorbereitet, zunächst die von dem früheren Finanzminister geplante Neubewertung des Goldbestandes von Frankreich auf 180 oder möglichst noch mehr Franken im Vergleich zum Pfund enthalten müsse. Es sei außerdem von einer großen Anleihe die Rede. Bestimmt werde es bedeuten, Sparsamkeitsmaßnahmen bei den Ausgaben geben. Die Subventionen aller Art, die nur allzu demagogischen Charakter tragen, würden in gewaltigem Maße eingeschränkt werden. Auch die gesetzliche Arbeitszeit werde um eine Stunde täglich erhöht werden, d. h. aus der 40-Stunden-Woche werde eine 45-Stunden-Woche werden.

Der "Petit Parisien" ist davon überzeugt, daß der Finanzminister noch am heutigen Montag seine Bilanz über die Lage der französischen Finanzen und Wirtschaft abschließen kann. Die Bilanz werde schwarz sein und den Beweis liefern, daß man an der äußersten Grenze angelangt sei. Aus der Bilanz werde hervorgehen, daß zu einer Wiederaufrichtung bedeutsame und für alle Volkschichten schwer aufragende Maßnahmen erforderlich seien. Im "Journal" heißt es, Finanzminister Reynaud werde seinen Regierungsfollegen heute oder am morgigen Dienstag eine erste Darstellung der Lage geben. Vom Arbeitswillen des Landes und von der Bereitwilligkeit aller Volkschichten zur Annahme aller Opfer, die zweifellos verlangt würden, hängt das Gelingen der Wiederaufrichtung zum größten Teil ab.

Kampfansage Blums an Daladier

Paris, 7. November.

Der erste Tag der Sozialdemokratischen Landesversammlung, auf dem die Presse nicht zugelassen war, hatte zu-

nächst der Erledigung von Parteiangelegenheiten gegolten. Die meisten Redner, die im Verlaufe der Aussprache zu Wort kamen, lebten mehr oder weniger deutlich die Marcellin-Rede des französischen Ministerpräsidenten gegen die Kommunisten ab.

In der Abendstunde ergriß Leon Blum das Wort zu längeren Ausführungen. Er berief sich auf den im März von der Sozialdemokratischen Partei aufgestellten Finanz- und Wirtschaftsplan, der weiterhin die Grundlage ihrer Arbeit im Parlament bleibe. Die Kammer müsse, wie festgelegt worden sei, gleich bei Ablauf der Sondervollmachten, also am 15. November, zusammenkommen. Der Senat müsse sich anderstets weigern, dem in Marcellin ergangenen Aufruf zu einem antikommunistischen Kreuzzug Folge zu leisten. Vor allem müßt man sich vor jeder aggressiven Haltung den Kommunisten gegenüber hüten. In dieser Hinsicht freue er sich über die im Senat zum Ausdruck gekommene Stimmung, die beweise, daß der sozialdemokratische Instinkt in der Partei wachgehalten sei.

Selbstverständlich würde die sozialdemokratische Kammergruppe, falls es im Parlament wieder zu einer Abstimmung über die Verlängerung der Sondervollmachten kommen sollte, gegen die Regierung stimmen. Desgleichen würde die sozialdemokratische Fraktion gegen einen etwaigen Regelungsvorlage stimmen, der nicht dem Geiste des letzten großen Finanzplanes der Regierung entsprechen würde.

Der Landesrat der Sozialdemokratischen Partei nahm am Schlusse seiner Aussprache einen phrasenreichen Entschließungsentwurf des Vorsitzenden Leon Blum an. Punktlos werden die Parteien und Organisationen der Volksfront aufgefordert, zur Aufrechterhaltung der Einheit Frankreichs zu bringen. Die "sozialistische Reaktion" bedrohe wieder die republikanischen Einrichtungen, als deren einzige verbliebenen Hüter sich die Sozialdemokraten aufspielen. Durch Ausmalung dieser "Gebieth" sollen die Radikaloszialisten gefordert werden.

„Den Feind in den eigenen Gewässern ersäufen“

Moskau feiert den 21. Jahrestag der Bolschewiken-Revolte - „Stalinreue“ Paradesoldaten gefangen

Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Warschau, 7. November.

In Moskau befinden sich gegenwärtig mehrere Sowjetdiplomaten aus dem Auslande, die zum 21. Jahrestag der bolschewistischen Revolution gekommen sind. Das Polizeibüro und die Komintern benutzten die Gelegenheit zur Einberufung einer Diplomatenkonferenz. Es ist möglich, daß der Sowjetbotschafter in Paris oder London, vielleicht auch beide, ebenfalls noch in Moskau erscheinen werden, um angesichts des bevorstehenden französisch-englischen Staatsmännerkriegs neue Zuwendungen entgegenzunehmen.

Krach zwischen Budenny und der GPU

Wegen der großen Parade der Roten Armee auf dem Roten Platz in Moskau am Jahrestag der bolschewistischen Revolution kam es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen der GPU und dem Chef des Moskauer Militärbezirks, Marshall Budenny, weil die Rote Armee die Parade aussergewöhnlichen Truppenteile von der GPU beansprucht worden war. Sie lebte zahlreiche Truppenteile ab und forderte deren Erfahrung durch andere aus der Provinz. Bei den abgelebten Auseinandersetzungen handelt es sich angeblich um solche, die nicht genauestens Stalin treuen sind, um an dem roten Platz vorbeimarschieren zu dürfen. Auch einige Offiziere wurden von der Parade ausgeschlossen. Dieses Verhalten der GPU rief in der Moskauer Bevölkerung neue Panik und Empörung hervor. Mehrere der abgelehnten Offiziere und auch Notaristinnen der nicht zugelassenen Truppenteile sollen daraufhin desertiert sein.

Woroschilow erläutert einen Armeebefehl

Aus Anlaß des 21. Jahrestages der bolschewistischen Revolution veröffentlichte die Moskauer Presse einen Armeebefehl des Kriegsministers Woroschilow, in dem er sich besonders mit der Politik der Westmächte beschäftigt. Die

Sowjetunion und vor allem die Rote Armee mühten die Tage erkennen. Europa stelle im gegenwärtigen Augenblick nicht mehr ein "Pulvermagazin", sondern ein "großes Sprengstoffatmosphären" dar, das jeden Moment vom ersten Funken in die Luft gesprengt werden könnte.

Auch Dimitroff meldet sich wieder

Auch der neu ernannte Marineminister Grinowksi erläutert einen ähnlichen Befehl an die Kriegsflotte, wonin er ebenfalls mit besonderem Nachdruck die Wichtigkeit der Außerordnung des "inneren Feinds" unterstreicht. In einem neuen Weltkrieg sei es die Aufgabe der Roten Flotte, den Feind in seinen eigenen Gewässern zu ersäufen". Schließlich meldet sich noch in einem leich Spalten langen Artikel der "Pravda" der Leiter der Komintern, Dimitroff. Die Ausführungen Dimitroffs gipfeln in dem Vorwurf, eine internationale Arbeiterkonferenz einzuberufen unter deren Tarnung vermutlich eine Art neuer Kominternkongress in Erscheinung treten soll. Dimitroff schlägt seine domäntischen Aufführungen mit dem Hinweis darauf, daß die Stunde der Vergeltung nahe und daß die vereinten Kräfte des Proletariats den Faschismus vernichten würden.

Ein Jahr weltpolitisches Dreieck

Berlin, 7. November.

Am Sonntag führte sich zum ersten Male der Tag des Beitritts Italiens zum Antikomintern-Pakt zusammen zwischen Deutschland und Japan. Aus diesem Anlaß veranstalteten die deutsch-italienische und die deutsch-japanische Gesellschaft im "Kaisersaal" einen Empfang, zu dem mehr als 400 deutsche, italienische und japanische Persönlichkeiten aus Staat, Partei, Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft eingefunden waren.

Das Gebot der Stunde

Die Rede, die der Führer am Sonntag in Weimar gehalten hat, fand ein lehrhafter Echo in der Presse des Auslands. In London gab man sogar Exemplare heraus, die die wichtigen Abschnitte enthielten. Aber es war doch ein sehr unterschiedliches Echo, das in den Abendblättern des Sonntags und in den Frühblättern des Montags festgestellt war. Mancher Redakteur eben nicht ettel Wohlklang in den Ohren verstand, die ihn getroffen hätten. Denn Adolf Hitler's Redierung trifft nun einmal ins Schwarze, daß die Redenarten von Demokratie und Völkerbund von Weltgerechtigkeit und Völkerbund von 1919 bis 1933 und bis auf den heutigen Tag die Welt nicht besser gemacht haben. Am Geiste: Wo inzwischen Fehler bestehen, Unrecht wiederhergestellt wurde, standen andere treibende Kräfte, andere Energien darüber als diejenigen einer Atmosphäre, die sich gefährlich allen Reformen verschloß. Aber nicht allgemein ist man bereit, die Lehren daraus zu ziehen. Es gibt wenige Kreise, die ebenso wie sie in den letzten zwanzig Jahren verloren, nun mehr eine Gefahr für die Zukunft darstellen. Eden, Churchill, Chamberlain und Daladier, und lassen doch zu, daß im Unterrand gegen ihre Absichten gekämpft wird. "News Chronicle" behauptet zwar mit kindlicher Unbekanntheit, in England gebe es keine Kriegskampagne gegen Deutschland. Weder Churchill noch Greenwood hätten jemals einen Präventivkrieg gegen Deutschland empfohlen. Wenn Churchill sich für einen gewinnlosen Weltkrieg einsetzte und Greenwood erklärte, daß er die Diktatoren ernst attackieren möchte, so hätten beide — meint "News Chronicle" — auch nicht einen Augenblick vorgetragen, zu diesem Zweck zum Kriege zu schreiten. — Aber nichts ist gefährlicher als die Machenschaften, die der "News Chronicle" zu verbreiten scheint. Denn Grundlage aller Friedenskampf kann immer nur sein das Vertrauen. Es gibt keinen anderen Ideal als die Beseitigung von Verdächtigungen und Verdachtszetteln, als das Ausräumen von Unterstellungen aller Art, die von Angriffsabsichten und hinterlistigen Plänen seien, wo auch nicht die Sour solden. Eine ehrliche Arbeit am Frieden und Friedenssicherung, die ehrlichen Arbeit am Frieden und Friedenssicherung, und lassen doch zu, daß im Unterrand gegen ihre Absichten gekämpft wird. "News Chronicle" behauptet zwar mit kindlicher Unbekanntheit, in England gebe es keine Kriegskampagne gegen Deutschland. Weder Churchill noch Greenwood hätten jemals einen Präventivkrieg gegen Deutschland empfohlen. Wenn Churchill sich für einen gewinnlosen Weltkrieg einsetzte und Greenwood erklärte, daß er die Diktatoren ernst attackieren möchte, so hätten beide — meint "News Chronicle" — auch nicht einen Augenblick vorgetragen, zu diesem Zweck zum Kriege zu schreiten. — Aber nichts ist gefährlicher als die Machenschaften, die der "News Chronicle" zu verbreiten scheint. Denn Grundlage aller Friedenskampf kann immer nur sein das Vertrauen. Es gibt keinen anderen Ideal als die Beseitigung von Verdächtigungen und Verdachtszetteln, als das Ausräumen von Unterstellungen aller Art, die von Angriffsabsichten und hinterlistigen Plänen seien, wo auch nicht die Sour solden. Eine ehrliche Arbeit am Frieden und Friedenssicherung, die ehrlichen Arbeit am Frieden und Friedenssicherung, und lassen doch zu, daß im Unterrand gegen ihre Absichten gekämpft wird. "News Chronicle" behauptet zwar mit kindlicher Unbekanntheit, in England gebe es keine Kriegskampagne gegen Deutschland. Weder Churchill noch Greenwood hätten jemals einen Präventivkrieg gegen Deutschland empfohlen. Wenn Churchill sich für einen gewinnlosen Weltkrieg einsetzte und Greenwood erklärte, daß er die Diktatoren ernst attackieren möchte, so hätten beide — meint "News Chronicle" — auch nicht einen Augenblick vorgetragen, zu diesem Zweck zum Kriege zu schreiten. — Aber nichts ist gefährlicher als die Machenschaften, die der "News Chronicle" zu verbreiten scheint. Denn Grundlage aller Friedenskampf kann immer nur sein das Vertrauen. Es gibt keinen anderen Ideal als die Beseitigung von Verdächtigungen und Verdachtszetteln, als das Ausräumen von Unterstellungen aller Art, die von Angriffsabsichten und hinterlistigen Plänen seien, wo auch nicht die Sour solden. Eine ehrliche Arbeit am Frieden und Friedenssicherung, die ehrlichen Arbeit am Frieden und Friedenssicherung, und lassen doch zu, daß im Unterrand gegen ihre Absichten gekämpft wird. "News Chronicle" behauptet zwar mit kindlicher Unbekanntheit, in England gebe es keine Kriegskampagne gegen Deutschland. Weder Churchill noch Greenwood hätten jemals einen Präventivkrieg gegen Deutschland empfohlen. Wenn Churchill sich für einen gewinnlosen Weltkrieg einsetzte und Greenwood erklärte, daß er die Diktatoren ernst attackieren möchte, so hätten beide — meint "News Chronicle" — auch nicht einen Augenblick vorgetragen, zu diesem Zweck zum Kriege zu schreiten. — Aber nichts ist gefährlicher als die Machenschaften, die der "News Chronicle" zu verbreiten scheint. Denn Grundlage aller Friedenskampf kann immer nur sein das Vertrauen. Es gibt keinen anderen Ideal als die Beseitigung von Verdächtigungen und Verdachtszetteln, als das Ausräumen von Unterstellungen aller Art, die von Angriffsabsichten und hinterlistigen Plänen seien, wo auch nicht die Sour solden. Eine ehrliche Arbeit am Frieden und Friedenssicherung, die ehrlichen Arbeit am Frieden und Friedenssicherung, und lassen doch zu, daß im Unterrand gegen ihre Absichten gekämpft wird. "News Chronicle" behauptet zwar mit kindlicher Unbekanntheit, in England gebe es keine Kriegskampagne gegen Deutschland. Weder Churchill noch Greenwood hätten jemals einen Präventivkrieg gegen Deutschland empfohlen. Wenn Churchill sich für einen gewinnlosen Weltkrieg einsetzte und Greenwood erklärte, daß er die Diktatoren ernst attackieren möchte, so hätten beide — meint "News Chronicle" — auch nicht einen Augenblick vorgetragen, zu diesem Zweck zum Kriege zu schreiten. — Aber nichts ist gefährlicher als die Machenschaften, die der "News Chronicle" zu verbreiten scheint. Denn Grundlage aller Friedenskampf kann immer nur sein das Vertrauen. Es gibt keinen anderen Ideal als die Beseitigung von Verdächtigungen und Verdachtszetteln, als das Ausräumen von Unterstellungen aller Art, die von Angriffsabsichten und hinterlistigen Plänen seien, wo auch nicht die Sour solden. Eine ehrliche Arbeit am Frieden und Friedenssicherung, die ehrlichen Arbeit am Frieden und Friedenssicherung, und lassen doch zu, daß im Unterrand gegen ihre Absichten gekämpft wird. "News Chronicle" behauptet zwar mit kindlicher Unbekanntheit, in England gebe es keine Kriegskampagne gegen Deutschland. Weder Churchill noch Greenwood hätten jemals einen Präventivkrieg gegen Deutschland empfohlen. Wenn Churchill sich für einen gewinnlosen Weltkrieg einsetzte und Greenwood erklärte, daß er die Diktatoren ernst attackieren möchte, so hätten beide — meint "News Chronicle" — auch nicht einen Augenblick vorgetragen, zu diesem Zweck zum Kriege zu schreiten. — Aber nichts ist gefährlicher als die Machenschaften, die der "News Chronicle" zu verbreiten scheint. Denn Grundlage aller Friedenskampf kann immer nur sein das Vertrauen. Es gibt keinen anderen Ideal als die Beseitigung von Verdächtigungen und Verdachtszetteln, als das Ausräumen von Unterstellungen aller Art, die von Angriffsabsichten und hinterlistigen Plänen seien, wo auch nicht die Sour solden. Eine ehrliche Arbeit am Frieden und Friedenssicherung, die ehrlichen Arbeit am Frieden und Friedenssicherung, und lassen doch zu, daß im Unterrand gegen ihre Absichten gekämpft wird. "News Chronicle" behauptet zwar mit kindlicher Unbekanntheit, in England gebe es keine Kriegskampagne gegen Deutschland. Weder Churchill noch Greenwood hätten jemals einen Präventivkrieg gegen Deutschland empfohlen. Wenn Churchill sich für einen gewinnlosen Weltkrieg einsetzte und Greenwood erklärte, daß er die Diktatoren ernst attackieren möchte, so hätten beide — meint "News Chronicle" — auch nicht einen Augenblick vorgetragen, zu diesem Zweck zum Kriege zu schreiten. — Aber nichts ist gefährlicher als die Machenschaften, die der "News Chronicle" zu verbreiten scheint. Denn Grundlage aller Friedenskampf kann immer nur sein das Vertrauen. Es gibt keinen anderen Ideal als die Beseitigung von Verdächtigungen und Verdachtszetteln, als das Ausräumen von Unterstellungen aller Art, die von Angriffsabsichten und hinterlistigen Plänen seien, wo auch nicht die Sour solden. Eine ehrliche Arbeit am Frieden und Friedenssicherung, die ehrlichen Arbeit am Frieden und Friedenssicherung, und lassen doch zu, daß im Unterrand gegen ihre Absichten gekämpft wird. "News Chronicle" behauptet zwar mit kindlicher Unbekanntheit, in England gebe es keine Kriegskampagne gegen Deutschland. Weder Churchill noch Greenwood hätten jemals einen Präventivkrieg gegen Deutschland empfohlen. Wenn Churchill sich für einen gewinnlosen Weltkrieg einsetzte und Greenwood erklärte, daß er die Diktatoren ernst attackieren möchte, so hätten beide — meint "News Chronicle" — auch nicht einen Augenblick vorgetragen, zu diesem Zweck zum Kriege zu schreiten. — Aber nichts ist gefährlicher als die Machenschaften, die der "News Chronicle" zu verbreiten scheint. Denn Grundlage aller Friedenskampf kann immer nur sein das Vertrauen. Es gibt keinen anderen Ideal als die Beseitigung von Verdächtigungen und Verdachtszetteln, als das Ausräumen von Unterstellungen aller Art, die von Angriffsabsichten und hinterlistigen Plänen seien, wo auch nicht die Sour solden. Eine ehrliche Arbeit am Frieden und Friedenssicherung, die ehrlichen Arbeit am Frieden und Friedenssicherung, und lassen doch zu, daß im Unterrand gegen ihre Absichten gekämpft wird. "News Chronicle" behauptet zwar mit kindlicher Unbekanntheit, in England gebe es keine Kriegskampagne gegen Deutschland. Weder Churchill noch Greenwood hätten jemals einen Präventivkrieg gegen Deutschland empfohlen. Wenn Churchill sich für einen gewinnlosen Weltkrieg einsetzte und Greenwood erklärte, daß er die Diktatoren ernst attackieren möchte, so hätten beide — meint "News Chronicle" — auch nicht einen Augenblick vorgetragen, zu diesem Zweck zum Kriege zu schreiten. — Aber nichts ist gefährlicher als die Machenschaften, die der "News Chronicle" zu verbreiten scheint. Denn Grundlage aller Friedenskampf kann immer nur sein das Vertrauen. Es gibt keinen anderen Ideal als die Beseitigung von Verdächtigungen und Verdachtszetteln, als das Ausräumen von Unterstellungen aller Art, die von Angriffsabsichten und hinterlistigen Plänen seien, wo auch nicht die Sour solden. Eine ehrliche Arbeit am Frieden und Friedenssicherung, die ehrlichen Arbeit am Frieden und Friedenssicherung, und lassen doch zu, daß im Unterrand gegen ihre Absichten gekämpft wird. "News Chronicle" behauptet zwar mit kindlicher Unbekanntheit, in England gebe es keine Kriegskampagne gegen Deutschland. Weder Churchill noch Greenwood hätten jemals einen Präventivkrieg gegen Deutschland empfohlen. Wenn Churchill sich für einen gewinnlosen Weltkrieg einsetzte und Greenwood erklärte, daß er die Diktatoren ernst attackieren möchte, so hätten beide — meint "News Chronicle" — auch nicht einen Augenblick vorgetragen, zu diesem Zweck zum Kriege zu schreiten. — Aber nichts ist gefährlicher als die Machenschaften, die der "News Chronicle" zu verbreiten scheint. Denn Grundlage aller Friedenskampf kann immer nur sein das Vertrauen. Es gibt keinen anderen Ideal als die Beseitigung von Verdächtigungen und Verdachtszetteln, als das Ausräumen von Unterstellungen aller Art, die von Angriffsabsichten und hinterlistigen Plänen seien, wo auch nicht die Sour solden. Eine ehrliche Arbeit am Frieden und Friedenssicherung, die ehrlichen Arbeit am Frieden und Friedenssicherung, und lassen doch zu, daß im Unterrand gegen ihre Absichten gekämpft wird. "News Chronicle" behauptet zwar mit kindlicher Unbekanntheit, in England gebe es keine Kriegskampagne gegen Deutschland. Weder Churchill noch Greenwood hätten jemals einen Präventivkrieg gegen Deutschland empfohlen. Wenn Churchill sich für einen gewinnlosen Weltkrieg einsetzte und Greenwood erklärte, daß er die Diktatoren ernst attackieren möchte, so hätten beide — meint "News Chronicle" — auch nicht einen Augenblick vorgetragen, zu diesem Zweck zum Kriege zu schreiten. — Aber nichts ist gefährlicher als die Machenschaften, die der "News Chronicle" zu verbreiten scheint. Denn Grundlage aller Friedenskampf kann immer nur sein das Vertrauen. Es gibt keinen anderen Ideal als die Beseitigung von Verdächtigungen und Verdachtszetteln, als das Ausräumen von Unterstellungen aller Art, die von Angriffsabsichten und hinterlistigen Plänen seien, wo auch nicht die Sour solden. Eine ehrliche Arbeit am Frieden und Friedenssicherung, die ehrlichen Arbeit am Frieden und Friedenssicherung, und lassen doch zu, daß im Unterrand gegen ihre Absichten gekämpft wird. "News Chronicle" behauptet zwar mit kindlicher Unbekanntheit, in England gebe es keine Kriegskampagne gegen Deutschland. Weder Churchill noch Greenwood hätten jemals einen Präventivkrieg gegen Deutschland empfohlen. Wenn Churchill sich für einen gewinnlosen Weltkrieg einsetzte und Greenwood erklärte, daß er die Diktatoren ernst attackieren möchte, so hätten beide — meint "News Chronicle" — auch nicht einen Augenblick vorgetragen, zu diesem Zweck zum Kriege zu schreiten. — Aber nichts ist gefährlicher als die Machenschaften, die der "News Chronicle" zu verbreiten scheint. Denn Grundlage aller Friedenskampf kann immer nur sein das Vertrauen. Es gibt keinen anderen Ideal als die Beseitigung von Verdächtigungen und Verdachtszetteln, als das Ausräumen von Unterstellungen aller Art, die von Angriffsabsichten und hinterlistigen Plänen seien, wo auch nicht die Sour solden. Eine ehrliche Arbeit am Frieden und Friedenssicherung, die ehrlichen Arbeit am Frieden und Friedenssicherung, und lassen doch zu, daß im Unterrand gegen ihre Absichten gekämpft wird. "News Chronicle" behauptet zwar mit kindlicher Unbekanntheit, in England gebe es keine Kriegskampagne gegen Deutschland. Weder Churchill noch Greenwood hätten jemals einen Präventivkrieg gegen Deutschland empfohlen. Wenn Churchill sich für einen gewinnlosen Weltkrieg einsetzte und Greenwood erklärte

Die größte SA-Reiterischule Deutschlands Grundsteinlegung durch Stabschef Lüge in Hannover - Stolze Bilanz der deutschen Pferdezucht;

Hannover, 7. November.

Der Stabschef der SA und Oberpräsident der Provinz Hannover, Viktor Lüge, legte in Hannover den Grundstein zur größten SA-Reiterischule Deutschlands. Stabschef Lüge kam in seiner Rede bei der Grundsteinlegung auf die besonders schweren Schäden zu sprechen, die die deutsche Pferdezucht durch die einfrankenden Bestimmungen in den Zeiten des Versailler Vertrags erfahren hat. „Mit der Machtübernahme“, so führte der Stabschef u. a. aus, „lebte auch hier, wie überall, neues Leben ein. Die junge Wehrmacht konnte gar nicht genug Pferde bekommen. Der Reitersport blühte wieder auf. Die Gliederungen der Partei stellten starke Reitereinheiten wieder auf.“

„Ich bin stolz auf das, was getan wurde und was erreicht wurde. Wenn heute die SA-Reiterischule 80 v. d. des außermilitärischen deutschen Pferdezwecks umfasst, wenn allein z. B. hier im Bereich der Gruppe Niedersachsen sechs starke Reiterstandarten stehen, wenn wir in ein- bis zwei Jahren von ungefähr 2000 Reitersehnen auf 2000 pro Jahr gestiegen sind, dann glaube ich, werden Sie meinen Stolz verstehen. Mit 1447 ersten Siegen, mit 1881 zweiten, 1088 dritten und 2028 weiteren Preisen der SA-Reiterischule im Jahre 1937 bis Oktober 1938 glaube ich, von Leistungen sprechen zu können, vor allem, wenn man dabei bedenkt, mit welchen geringen Mitteln am Pferden und an Geld dies geschafft wurde.“

Hubertusfeier der deutschen Jägerchaft

Braunschweig, 7. November.

Der im prächtigen Herbstschmuck prangende Hainberg, der schon zur traditionellen Stätte der alljährlichen Hubertusfeiern der deutschen Jägerchaft geworden ist,

stand auch am Sonntag im Beisein der deutschen Jäger. Erst mal schrie in diesem Jahr der Jagdsau Braunschweig für die gesamte deutsche Jägerchaft die Heiter durch, an der zahlreiche der übrigen Jagdaus durch ihre Vertreter beteiligt waren. Blechhornbläser der Wurstmannschaft und des Jägerbataillons Goslar begrüßten mit ihren hellen Klängen den Staatssekretär und Generalstabsmeister Alpers, der als Hauptmann des Jagdsau Braunschweig in Begleitung des Ministerpräsidenten Klagges erschien.

Am Sonntagabend wurde in Braunschweig auf dem Burgplatz im Rahmen einer kleinen Feierlichkeit die Strecke der Braunschweiger Jägerchaft dem Winterkriegswert übergeben. Hörner klangen auf, um die Strecke nach alter deutscher Jägerart zu verblasen. In einer knappen Ansprache wies Generalstabsmeister Alpers auf die schon traditionelle Übergabe dieser Strecke hin. Es sei eine symbolhafte Handlung, in der die Haltung und der Geist der gesamten Jägerchaft zum Ausdruck komme, auch zu ihrem Teil dazu beizutragen, die Not der armenen Volksgenossen zu lindern.

Rö-R-Schiffe nach Sizilien

Neapel, 7. November.

Die 2300 deutschen Arbeiterurlauber, die auf der ersten Fahrt rund um Italien zwei Tage hindurch Gelegenheit hatten, die Stadt Neapel und Pompeji zu bewundern, haben mit den Rö-R-Schiffen „Wilhelm Gustloff“ und „Stuttgart“ die Weiterfahrt nach Sizilien angebrochen. Vertreter der faschistischen Partei benutzten in Neapel die Gelegenheit, das holde Flaggschiff der Rö-R-Schiffe zu besichtigen, während die Besatzung des „Wilhelm Gustloff“ ein Freundschaftsspiel mit den neapolitanischen Jungfischerinnen austrug, das mit einem Sieg der deutschen Fußballmannschaft endete.

Bürgersteuer - Zweifelsfragen fehlt gefürt Ein Erlass des Reichsfinanzministers regelt die Berücksichtigung von Ermäßigungen

Berlin, 7. November.

Der Reichsfinanzminister erläuterte in einem Erlass die neue Bürgersteuerverordnung, die in der Haushaft auch bei der Bürgersteuer die Auszahlung der Juden von Kinderermäßigungen zum Ziele hat, und stützt dabei gleichzeitig eine Reihe von Zweifelsfragen, die sich bei der Bürgersteuer inzwischen ergeben haben. So wird festgestellt, daß ausländische landwirtschaftliche Wanderarbeiter, die im allgemeinen nur vom Frühjahr bis nach der Ernte im Inland beschäftigt werden, zur Bürgersteuer nicht heranzuziehen sind. Die Anweisung, daß Unterstützungen der DAfA nicht zur Einkommensteuer heranzuziehen sind, wenn lediglich wegen der Unterstützung eine Steuer festzusetzen wäre, soll auch für die Bürgersteuer gelten. Ein Steuerpflichtiger, der rechtzeitig für das Bevölkerungs Jahr zu einer Einkommensteuer veranlagt und dem die seitgelehrte Einkommensteuer aus Billigkeitsgründen erlassen worden ist, gilt nicht als einkommensteuerfrei und ist deshalb bürgersteuerpflichtig. Diese Vorlesung entspricht der Nachsprechung des Reichsfinanzministers. Der Reichsfinanzminister erklärt sich weiter damit einverstanden, daß Einkommensteuerer in Abzug angenommen werden müssen, wenn außergewöhnliche Belastungen aus bei der Bürgersteuer entsprechend berücksichtigt werden. Die Ermäßigungsbeschränkung für Kriegsbeschädigte ist auch auf Kriegshinterbliebene anzuwenden. Wird einem Kriegsbeschädigten bei der Verantragung zur Einkommensteuer wegen außergewöhnlicher Belastungen eine Ermäßigung gewährt, so muß auch bei der Bürgersteuer dieser Belastung Rechnung getragen werden.

Vonet nach Italien abgereist

Paris, 7. November.

Der neue französische Botschafter in Rom, François-Vonet, ist am Sonntagnachmittag nach Italien abgereist. Am Bahnhof hatten sich zahlreiche politische Persönlichkeiten und Vertreter des Diplomatischen Korps eingefunden, um François-Vonet zu begleiten, darunter der deutsche Botschafter, Graf Welczeck, der englische Botschafter, Sir Eric Chappis, und der französische Botschafter in Berlin, Coulondre.

Der Sprung in den Kleinen Welt

Haderleben, 7. November.

Wie jetzt festgestellt wurde, litt der Führer des Blitzauges „Mittel-Jüte“, der sich in der vergangenen Woche in den

Kleinen Welt litt, nachdem er seinen Zug auf der Brücke zum Stehen gebracht hatte, seit längerer Zeit an einer Krankheit, die ihm zeitweise unerträgliche Schmerzen bereitete. Wahrscheinlich hatten ihn diese Schmerzen wieder überfallen und zu dem Entschluß getrieben, seinem Leben ein Ende zu bereiten.

Da die Frage aufgetaucht war, ob ein plötzlicher Anfall des Augenführers den Motorvorhang gefährdet hätte, wurde von verantwortlicher Seite mitgeteilt, daß — wie auch in anderen Ländern — stets ein Reserveführer mitfahre und lernen der Fahrer, um den Zug in Bewegung zu halten, mit seinem Fuß auf einem Knopf stehe. Werde der Fuß untergekommen, bleibe der Zug sofort automatisch stehen.

Der Hilfskreuzer „Francos“ hat Emden verlassen

Emden, 7. November.

Der nationalsozialistische Hilfskreuzer „Ciudad de Alcalá“, der in der Nordsee den rotspanischen Dampfer „Río Rita“ faserte, die Besatzung gefangen setzte und dann mit dem gesperrten Schiff den Emdener Hafen anlief, hat in den Abendstunden des Sonntags den Emdener Hafen wieder verlassen.

Tschiangkaischek macht Moskau neue Zugeständnisse

Shanghai, 7. November.

In Shanghai verlautet, daß die Regierung Tschiangkaischeks Sowjetruhland neue Zugeständnisse gemacht hat, um zusätzliche militärische Hilfe von Moskau zu erhalten. Tschiangkaischek soll sich gegen Lieferung einer noch größeren Anzahl von Flugzeugen und Munition bereit erklärt haben, in enger Übereinstimmung mit der chinesischen kommunistischen Partei zu bleiben und soll dieser freie Hand für die Organisation des Widerstandes gegen die Japaner in Nordchina gelassen haben.

Wasserhole verwüstet Ortschaft in Marokko. Wie aus Casablanca gemeldet wird, wurde die Ortschaft Ben Ahmed, 50 Kilometer von Casablanca, am Sonntag durch eine Wasserhole verwüstet. Dreizehn Einwohner, deren Hütten von den Fluten davongetragen wurden, kamen ums Leben.

besonders zu schämen weiß. Vor einem Jahrzehnt noch glaubte man Schumanns „Faust“ für erledigt ansehen zu können, und man seine Erfahrungskraft dem oft metaphysischen Charakter des Stoffes nicht gewachsen. Schumanns romanisch-lyrische Melodien wollten aber sehr belebt gefüllt und gespielt werden und zugleich klänglich schön herauskommen. Wenn eine solche Ausführung gelingt, dann röhren sie definitiv ans Innere. In der heutigen Festauführung waren Sänger am Werk, die diese Bedingungen in hohem Maße erfüllten. Kurz sei Günther Baum genannt, der die umfangreiche Partie des Faust mit direktem Temperament durchführte und gelanglich durchweg glänzend dargestellt war. Ebenso war man von Charlotte Krämer, Dietrich Grethen in allen ihren Szenen stark gespannt. Sehr gutes stilistisches Material legte der Bassist Hans Friederich Meyer als Mephisto ein. Wenn ihm auch der dämonische Einschlag fehlte, so erzielte er das doch durch sehr plastische Gestaltung des Vortrags. Doris Winklers faszinierter Gesang kam den Rollen der Marthe, der „Schuld“, der Mater gloria und der Maria Agnotta zu großem Vorteil. Im dritten Teil: „Fausts Verklärung“ konnten dann im wunderschönen auch die schönen Stimmen der anderen Engelländer wirklich zur Geltung kommen. Willy Seelze, Erika Sieger, Gerda Menzel, Annelotte Sommerath, Kurt Albrecht, Hans Gerhardt, Ilse Zimmermann müßten sich mit einem Gesamtabend aufstellen geben. Die Dresdner Philharmonie hatte mit diesem Konzert wieder einmal eine dankbare Oratoriumsaufgabe erhalten wie früher in der Zeit häufigerer Chorkonzerte. Der Jubelchor machte seinem Gründer Robert Schumann in dieser anpruchsvollen Komposition allergrößte Ehre. Die Auszeichnung durch stärksten Beifall war wohl verdient. Dr. Kurt Kreiser.

Konzert junger Künstler

Das dritte Konzert junger Künstler vollzog sich als „Ausstauschkonzert von Schlesien“. Sämtliche Künstler des Nachmittags stammten aus Dresden. Der ausgewählte Blech-Kurt Nebel eröffnete den Abend der Darbietungen und blies mit sauberem, klarem Ton, geschmeidiger Vortragweise und vorbildlicher Geduldigkeit und Aufgeldertheit eine Sonate von Piatitt (bearbeitet von Philipp Barnack), sowie die leicht impressionistisch gefüllte „Flöte des Pan“ von A. Mouquet. Die Sängerin Edith Fröhling (Sopran) sang in Siebert von Schubert und Richard Strauss wohlklangendes Sämmaterial und anfehnlich porträtierte Reise, im Verein mit schöner musikalischer Sicherheit, an den

Dresden und Umgebung

Die Feiern des 8. und 9. November im Rundfunk

Der Reichsrundfunk bringt am 8. und 9. November die nachstehenden Münchner Feierlichkeiten:

8. November

20,00 bis 22,00 Uhr: Reichssendung: Historisches Treffen des alten Admirals. Es spricht der Führer.
23,15 bis 24,00 Uhr: Die Reichsdeutsche München, Dresden und Wien sowie der Deutschenbund: Der Vorabend des 9. November. Berichte von der Feldherrnhalle.

9. November

11,45 bis 12,00 Uhr: Reichssendung: Trauermusik aus der „Götterdämmerung“ von Richard Wagner. Es spielt das große Orchester des Reichsdeutschen München, Dirigent Hans A. Winter.
12,00 bis 14,00 Uhr: Reichssendung: Der Marsch des 9. November.
19,00 bis 19,30 Uhr: Reichssendung, vom Deutschlandsenden: Dietrich Eckart zum Gedenken. Sonate in D-Moll von Franz Danneel. Es wirken mit: Maria Reuß (Violin) und Walter Thiele (Klavier).
23,30 Uhr: Reichssendung: Vereidigung der Rekruten des SS-Festungstruppen und der SS-Totenkopfverbände.

Regierungspräsidenten für Karlsruhe, Auffing und Troppau

Die Geschäfte der Regierungspräsidenten im Saarland behielten vorläufig drei Beamte des Reichskommissars: In Karlsruhe der Oberleibarzt Harald Türrer, Ministerialdirektor des preußischen Finanzministeriums; in Auffing Regierungspräsident R. Bachmann aus Schneidemühl, und in Troppau der Regierungspräsident aus Oppeln, Rudiger.

Einführung von Arbeitsmaiden

Meldungen bis zum 1. Dezember an den RND

Zum 1. April 1939 kann noch eine beschränkte Anzahl von Arbeitsmaiden in den Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend eingestellt werden. Die Meldungen sind bis spätestens 1. Dezember abzugeben. Meldeformulare sowie Merkblätter mit den Einstellungsbedingungen sind bei den Polizeibehörden kostenlos erhältlich. Abiturientinnen mit Studiumabschluß führen ihren Meldepaßpapieren eine Bescheinigung des geschäftlichen Vertreters bei, daß er mit dem beabsichtigten Studium einverstanden ist. Eine Bescheinigung des Schulleiters, daß die Betreifende zur Reifeprüfung zugelassen wird, ist bis spätestens 15. Januar 1939 nachzureichen.

Heute vollständige Mondfinsternis

Wie bereit und berichtet wurde, wird heute abends eine vollständige Verfinsternis des Mondes eintreten, und zwar liegt der Beginn der Finsternis um 21,40 Uhr. Um 22,45 Uhr ist die vollständige Finsternis vollzogen, die bis 0,07 Uhr, dem Zeitpunkt der Auflösung, dauert. Um 1,12 Minuten ist die Verfinsternis der Mondschale beendet.

Freunde des gestirnten Himmels werden die einzelnen Phasen der Mondfinsternis gern beobachten, aber auch für den Patienten wird es interessant sein, diesem seltenen Naturereignis einige Beachtung zu schenken.

Siegungfall bei Klingenberg-Colmnitz

Der Feuer schweigt verunglückt

Am 5. November, 11,50 Uhr, entgleisten auf der schmalspurigen Strecke von Klingenberg-Colmnitz nach Überhalmendorf zwischen Niederhains und Hafensberg aus noch nicht gesträrteter Umlade die Lokomotive und zwei Rollenlaufräder eines Güterzuges. Die Lokomotive brachte die Wölbung hinzu und wurde schwer beschädigt. Der Feuermeister vom Bahnhof Mohorn erlöste dabei schwere Verbrennungen und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden, während der Lokomotivführer mit leichten Prellungen davonkam. Die Strecke war infolge des Unfalls ein paar Stunden unbeschädigt. Für die Personenbeförderung wurde während dieser Zeit ein Omnibus eingesetzt.

Tag. Eine vorbildliche, technisch zuverlässige Begleiterin und Klavierpartnerin war in allen Programmnummern Adelheid Bur, die am Schluss die „Sinfonischen Etüden“ von Schumann in lebendig schwungvoller Weise und mit sehr bedeutendem Entwicklungswert entwickelter, sicherer Technik gehabt haben. Allen Künstlern wurde mit Recht für ihre Gaben gedankt.

Deutsch-italienisches Konzert

Die Orchestergruppe Dresden-Cotta der NSDAP veranstaltete ein großes deutsch-italienisches Konzert, zu dem der Führer des Dresdner Ballo, der Klaviervirtuose Prof. Walter Schaufler-Bonini, sowie Generalmusikdirektor Dr. Puppis mit einer Aufführung von italienischen Gesellschaften, überdies zahlreiche Vertreter von Staat und Partei, erschienen waren. Der instrumentale Teil der umfangreichen, in gleicher Weise dem deutschen wie dem italienischen Musikkunst gewidmeten Spielfolge wurde vom Dresdner Musikverein 1922 unter der sorgfältig abwägenden Leitung seines bewährten Dirigenten Kapellmeister Bruno Steller bestritten, der allerlei italienische Opernmusik (Rossini, Verdi, Mascagni) sowie Ouvertüren deutscher Sinfonie und aus Richard Wagners Werken wählte. Einem besonderen Stärken erfüllte sich die bekannte Dresdner Konzertlängerin Hanna Grünberg (Sopran) mit deutlichen und italienischen Opernrollen, während der italienische Tenor Carlo Magazzini seine schöne, echt südländische Stimme in Opernrollen von Donizetti und Rossini mit romantischem Schwung bell aufzuladen suchte. Ein vorzüllicher, in allen Sätzen gerechter Begleiter der Gelänge am Flügel war Kapellmeister Herbert Stock. Der Abend, der mit Recht lebhaftesten Beifall weckte, war mit einer Ansprache und den Nationalhymnen beider Länder eröffnet worden. Der Saal war festlich mit den deutschen und italienischen Nationalfarben geschmückt.

Gelig v. Repel.

Mitteilungen des Sächsischen Staatstheaters

Opernhaus

Mittwoch, den 8. November, dem Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung, wird in der Oper „Der fliegende Holländer“ von Richard Wagner mit Burg in der Titelpartie, Margarete Teschemacher, Bader, Ulrich, Helene Jung und Götsch gegeben. Musikalische Leitung: Dirigenter. Aufführung: Hofmüller. Anfang 8 Uhr, Ende nach 10,00 Uhr. Anreise A.

HAAS gegen Jenny Graan

Copyright by Carl Dauder Verlag, Berlin B. 85

(3. Fortsetzung)

Mit seinen scharfen, etwas harten Augen, die an die Augen eines echten Schäfers erinnerten, spähte er zur Landungsbrücke hinüber. War da nicht schon ein weiterer Punkt zu erkennen?

Am Bergglas entstand aus dem weißen Punkt eine schlanke Gestalt im weißen, flatternden Mantel, die ihm, wie er alsbald erkennen konnte, fröhlich zuwinkte. Er hatte sich aber nicht getaucht; sie war schon da.

Aus wenigen Sekunden würde es auch ihr schmales, ovales Gesicht unterscheiden können, ihre seltenen dunklen Augen und den großen, lachenden Mund.

Heute am Dienstag und gewandt im Umgang mit Trosse und Bootshaken, lag er nach kurzem Mandrieren mit der „Arabella“ längsseits der Landungsbrücke. Mit lächelndem Grinsen kam Jenny Graan an Bord.

„Hallo, Euer!“ Das Hölle hatte sie aus Amerika mitgebracht. „Geben Sie mir einen Bootshaken, ich hole ab.“

„Sie ist so, also wären Sie ihnen alle Bekannte, und als sei es nichts Außergewöhnliches, dass sie sich hier an dieser abgelegenen Landungsbrücke trafen.“

Erik sah wieder in voller Fahrt waren, kam er dazu, ihr die Hand zu füßen.

„Ich freue mich, dass Sie sich die Mühe gemacht haben, so weit heranzukommen.“

Der Blick, mit dem sie ihn von der Seite ansah, während sie leicht ihre Hand in seinem Arm legte, sagte ihm, für ihn sei ihr keine Mühe zu groß. Statt dessen sagte sie:

„Das war doch nicht der Ade wert — so lange es noch Autobusse gibt.“

Es schmeichelte ihm, dass sie ohne Bedenken in einer Autobusse von Berlin nach Gladbeck gefahren war, nur um ein paar Stunden mit ihm zusammen zu sein.

„Sie fahren jetzt mittan auf dem See, bei mittlerer Fahrt, so dass er dem Steuer seine große Antizipation anzuwenden braucht.“

„Woher fahren wir eigentlich?“ fragte sie. „aus Gerade-wohl oder einem bestimmten Ziel entgegen?“

„Einem ganz bestimmten Ziel entgegen“, tat er geheimnisvoll.

Sie streifte die weiße Kappe ab und ließ den Wind über die beschwörbare Stirn und das dunkle, funktionsgelockte Haar streichen. Sie liebte es, einem unbekannten Ziel zuzuführen. Ihr ganzes Leben war nichts anderes gewesen. Immer wieder war sie einem Ziel angekrebt, aber niemals hatte sie dieses Ziel klar vor Augen gehabt. Bei allem, was sie tat, hatte sie sich immer auf ihren Ansturm und auf ihre Impulse verlassen, während nur selten verstandesmäßige Erwägungen ihren Weg bestimmt hatten.

Als sie auf der Rückfahrt von New York Mr. und Mrs. MacComerry kennengelernt und hörte, dass sie nach Berlin fuhren, hatte sie sich dem amerikanischen Ehepaar angelassen, ohne von dieser Bekanntschaft mehr zu erwarten, als die Anehmlichkeit einer gelegentlichen Einladung. Ammerhin war MacComerry ein Mann mit vielen guten Beziehungen, die einem unter Umständen von Nutzen sein konnten.

Ob sie in Berlin bleiben oder nach Wien oder Budapest weiterfahren wollte, das wusste sie nicht. Das kam auf den glücklichen Anfall an, auf den sie sich mit Vorliebe zu verlassen pflegte, und der dann auch nicht lange auf sich warten ließ.

Denn schon am ersten Abend ihres Berliner Aufenthaltes hatte sie durch ihre neuen amerikanischen Freunde Eueri Scranoni kennengelernt, von dem sie alsbald erfuhr, dass er nicht nur irgendwelcher reicher Mann war, sondern dass er es sich sogar leisten konnte und auch gelehrt hatte, ein neues Berliner Theater zu finanzieren. Dieses Interesse für künstlerische Dinge in Verbindung mit Kaufmännischer Großzügigkeit nahm ihn für sie ein.

Er machte ihr, wenn auch mit mahnhafter Ausdrucksart, vom ersten Augenblick an den Hof, und sie fühlte sich ein, dass sie, dank seiner äußerst angenehmen Erscheinung und seiner Lügen und dummen Art der Unterhaltung sogar in der Lage war, sich in ihn zu verlieben.

Nahezu sie fühlte während einer ganzen Woche fast täglich gebeten hatten, überreichte sie ihm plötzlich mit der Mitteilung, sie müsse nunmehr abreisen. Warum? Um in Wien ein Theaterengagement zu suchen.

Was sie erwartet hatte, geschah. Er versuchte ihr nahezulegen, in Berlin zu bleiben. Jetzt erst erwiderte er — was sie schon längst wusste — seine Beileidung an der Kammerschule des Westens. Sie tat erstaunt. Einen Mann, wie Scranoni, sagte sie sich, muss man möglichst lange in dem Glauben lassen, dass man keine anderen Wünsche hatte, als mit ihm auszugehen und vergnügte Stunden mit ihm zu verleben.

Er hatte dann ohne Umschweife greifbare Vorschläge gemacht. Wenn sie bereit sei, ein Engagement an der Kammer-

bühne anzunehmen, würde er sich sofort mit Direktor Ott in Verbindung setzen, vertrug er. Es käme natürlich darauf an, ob eine geeignete Rolle für sie angetragen wäre.

Dass er die Möglichkeit von Anfang in Erwägung ge-
zogen und schon längst mit Ott besprochen hatte, verschwieg er ihr.

Zwei Tage später hatte sie die erste Unterredung mit Ott gehabt. Ihrer Meinung nach sollte nur noch die Höhe der Gage verhandelt werden. Statt dessen hatte Ott ihr ausdrücklich gesagt, das die Titelrolle, die einzige tragende weibliche Rolle des Stückes, in keiner Weise für sie geeignet sei, und vertrug, sie bis zur nächsten Premiere anzuvertrauen.

Nicht musste sich entscheiden, ob Scranoni geeignet war, sich für sie einzutun, und ob er die Mittel in der Hand hatte, seinen Willen durchzusetzen.

Sie hatten an diesem Abend auf dem Dachgarten des Edenhotels gesessen.

„Waren Sie eigentlich bei Ott?“ fragte er, nachdem sie eine ganze Weile über alles mögliche geplaudert hatten, ohne das Engagement zu erwähnen.

„Mit der Kammerschule wird es wohl nichts werden“, hatte sie leichtfertig auf Antwort gegeben. „Direktor Ott meint, die Rolle sei für mich in keiner Weise geeignet. Da kann man halt nichts machen!“ Und bevor noch Scranoni eine Einwendung hätte machen können, hatte sie mit einem leisen Ton des Bedauerns dazugesetzt: „Vorher werden wir uns nun bis auf weiteres trennen müssen, lieber Freund; aber Sie kommen doch sicher bald einmal hinüber nach Wien.“

Scranoni hatte die letzten Worte anscheinend überhört.

„Direktor Ott meint also, die Rolle sei für Sie nicht geeignet. Sie selber das Stück schon gelesen?“

Er hatte auf ihre Bitte hin veranlasst, dass es ihr auf-
getragen werden solle.

„Selbstverständlich.“

„Und wie ist Ihre eigene Meinung?“

„Ich war beeindruckt, gerade von der Rolle,“ gab sie lebhaft zur Antwort. „Sonst wäre ich doch gar nicht erst zu Ihrem Direktor Ott gegangen.“

„Und seine Bedenken?“ forschte Scranoni.

Sie lächelte verächtlich. Die lieben ihr so wenig ma-
gebend, dass sie das Stück sogar mit nach Wien nehmen werde.

Das Stück sei nämlich glänzend.

„Dieser Ansicht war er auch.“

Was aber nutzt das beste Stück, wenn in der Hauptrolle eine Aufängerin herangekehrt werde, mit der man keinen Hund vom Osten loskt. „Ich kenne doch das Berliner Publikum gut genug“, erklärte sie sich. „Mit einem Star kann man sogar einen Schwarzen spielen, aber das beste Stück zieht kein Publikum, wenn nicht ein zugräftiger Name auf dem Schild steht.“

Sie hatte sich ein wenig in Horn hineingeredet, lachte aber schon wieder, und weil auch sein Gesicht sich verfärbt hatte, legte sie besänftigend ihre Hand auf seinen Arm.

„Lassen wir uns den letzten Abend nicht mit Nachspielerei verderben, mein lieber Euer, sondern reden wir von etwas anderem. Ihr Direktor hält sich für einen kleinen Gott, und nach meiner Erfahrung sind die kleinsten Götter schwieriger als die größten Herren.“

Einen Augenblick noch hatte Scranoni geschwiegen. Sollte Herr Ott sich eingedacht haben, er könne sich so ohne weiteres mit einer kurzen, ablehnenden Handbewegung über seine Wünsche hinwegsetzen? Dann sollte er sich gefährdet haben.

Und last in gleichförmigem Ton hatte er gesagt:

„Wann gedachten Sie abzureisen?“

Jenny lächelte ein wenig mürrisch. Nie sah sie schöner aus als mit diesem Vöhnel. Es verbarg ihren Schmerz und ließ ihre Schönheit erraten.

„Morgen abend mit dem Nachzug. Ich habe heute mittag mit Wien telefoniert und nehme an, dass man mich nicht auch nach Wien kommen lässt, nur um mir zu sagen, dass die in Frage kommende Rolle nicht für mich geeignet sei.“

Wie hoch wären Ihre Ansprüche bei einem Engagement an der Kammerschule?“

„Mit einem leisen Kopfschütteln hatte sie abgelehnt. „Warum sollten wir über die Gage sprechen, wenn die Rolle für mich nicht geeignet ist?“

Er sah sie prüfend an und überlegte wohl, ob das nun alles echt oder doch ein bisschen Theater war.

„Sie kennen mich noch nicht, verehrte gnädige Frau, sonst würden Sie, das ich, wenn ich E. gefragt habe, auch B. sage. Ich bitte Sie deshalb nochmals, mir Ihre Gagenansprüche zu nennen.“

Sie nannte die Hälfte der Gage, die sie von früher her gewohnt war.

Wenn er sich auch den Aufschrei gab, von der künstlerischen Seite des Theaters überhaupt nichts zu verstehen, so war er

doch über die geschäftliche Seite bis in alle Einzelheiten unterrichtet. Und die Säulen des von Ott aufgestellten Budgets hatte er genau im Kopfe.

„Ich nehme Ihr Angebot an“, entschied er.

„Für die Rolle der Jenny“ vergewisserte sie sich.

„Für die Titelrolle.“

„Werden Sie veranlassen, dass wir morgen der Vertrag ausgeschlossen wird?“

Er bat sie, wegen des Vertragsabschlusses noch ein paar Tage zu Gedulden. „Genug Ihnen mehr Wort?“

„Sie nahm keinen Handschlag an. „Selbstverständlich doch.“

Aber im stillen nahm sie sich vor, diese bedeutsame Verhandlung so bald wie möglich in der Presse zu veröffentlichen.

Das war vor zwei Tagen gewesen, und schon ging die Presse nota durch alle Berliner Zeitungen. —

Mit einem röhrenden Schimmer war die untergehende Sonne ihre letzten Strahlen über den See.

„Ist es noch weit?“ fragte Jenny, wie ein Kind, das seine Rennrallye nicht länger bewegen kann.

Scranoni wies nach links, warf das Steuer herum und nahm Kurz nach Süden.

Heute erst erkannte Jenny eine kleine Insel mit hohem Baumbestand, die sich weit vor dem festligen Ufer, kaum sichtbar von diesem, abhob. Dicht bewachsen mit struppigem Buschwerk, war sie von diesem Schiff umklammert, so dass es fast unmöglich erschien, mit einem Boot oder gar schwimmend an sie heranzutreten. Nur an der linken Seite, auf die sie auftauchten, war eine freie, zur Landung geeignete Stelle. Hier war eine große Warnungstafel angebracht: „Anlegen verboten! Vorrichtung! Fußangeln und bissige Hunde!“

Scranoni fuhr nahe heran und dann in langsamem Fahrt um die Insel herum.

Jenny sah ihn erwartungsvoll an.

„Auf die einlaune Insel wollen Sie mich einführen?“

„Sagten Sie nicht gestern, Sie möchten am liebsten auf einer einsamen Insel wohnen?“

Das hatte sie tatsächlich gesagt.

Auf der Landungsstiege fanden sie einen Landungssteg.

Scranoni ließ die Bootslinie ansteuern, und alsbald erschien eine Frau im mittleren Alter, der er ein Tau zuwarf und die ihm beim Anlegen behilflich war.

„Wir möchten uns die Insel einmal anschauen, das dürfte wohl erlaubt sein.“

„Aber gewiss doch, meine Herrschaften — treten Sie nur näher.“

„Und die Fußangeln und bissigen Hunde?“ fragte Jenny.

„Fußangeln und bissige Hunde sind nicht“, war die kurze Antwort.

Vom Landungssteg führte ein Pfad durch die kleine Wildnis zu einem geräumigen Landhaus. Die Frau war vorausgegangen und holte die Tür auf.

Das Haus, das von außen mehr oder weniger verwahrlost aussah, überraschte durch seine Inneneinrichtung. Das untere Geschoss bestand neben einer kleinen Diele, der Küche und einem Nebenzimmer nur aus einem einzigen großen Raum mit breiten Fenstern nach Süden und Westen. Darüber lagen die Schlafzimmer mit angrenzender Liegterrasse.

Bon hier aus hatte man einen herrlichen Blick auf den See, von dem Schlammzonen aus sah man in den eigenen, allerdings verwilderten Garten.

Jenny blickte hinaus in die mehr und mehr zunehmende Dämmerung.

„Wenn es Ihnen hier gefällt“, sagte Scranoni mit einer einladenden Handbewegung, „so steht Ihnen das Haus zur Verfügung.“

„Kostenpunkt?“ fragte sie, etwa im gleichen Ton, wie er am Abend vorher nach ihrer Gagenforderung gefragt hatte.

„Da ich ohnehin dieses Grundstück faulisch erwerben will, wird es mir eine Ehre sein, Ihnen diese Räume kostenlos überlassen zu dürfen.“

Sie sah ihn etwas spöttisch an.

„Ich bin nicht gern zu Gast.“

„Sie werden dieses Haus als Ihr eigenes betrachten.“

„Wie komme ich von hier aus ins Theater?“

„Kommen wir über den Hund, so kommen wir auch über den Schwanz“, gab er lächelnd zur Antwort. „Aber es ist ja nur ein Vorschlag, Sie können ja auch nein sagen.“

Für die Verbindung mit der Stadt hatten die früheren Bewohner in bestmöglichster Form gesorgt. An einem kleinen Motorboot war in wenigen Minuten das nahegelegene Ufer zu erreichen; dort war eine Garage gebaut, von der ein Fahrzeug alsbald auf die bekannte Fahrtstraße nach Wanne in Berlin führte.

Sie fuhren zurück und wollten am Schwedenpavillon anlegen.

„Im Sommer und auch noch im Herbst ist es wunderschön da draußen“, meinte Jenny, „aber im Winter?“

„Dieses Haus ist natürlich nur als Sommer- und Wohnhaus enthalten.“

„Der Sommer ist doch aber schon bald vorbei.“

„Wir kommen doch noch viele Sommer.“

Personen sah sie ins Weite. Wie doch so ein Mann wie Scranoni mit wenig Worten vieles sagen konnte.

(Fortschreibung folgt)

Großer Eingang letzter Neuheiten

Damenmantel am Postplatz

Carl Ebel — Arisches Fachgeschäft (13-15 Uhr geschlossen)

Tischwäsche

woll und bunt, Leinen, Mako, Kaschmir, grünes Seiden, preiswerte Hochbetten

Wäsche-Rüsler

Rosenstraße 14

Briefmarken-Alben

Paul M. Schulze

Transparenz - I - gegen Übertransparenz

Foto - Feckel

Ruf: 18771

appetitos schlaflos nervös erschöpft mutlos

nimm Molkur es hilft.

ab RM. 1.25 in den Reformhäusern (s. Branchenverzeichnis)

Kraut Buenos-Breitschwanz

Wirtschafts- und Börsenteil

Montag, 7. November 1938

— Dresden Nachrichten —

Nr. 523 Seite 5

Gutehoffnungshütte macht Bilanz

Konzernumsatz um 17,8 % gestiegen

Von den drei deutschen Montan-Konzernen des Ruhrgebiets, die ihr Geschäftsjahr am 30. 6. schließen, legt nach dem Rückner-Bericht jetzt die Gutehoffnungshütte ihren Abschluß für das Geschäftsjahr 1937/38 vor. Auch dieser Abschluß weist die Hauptmerkmale auf, die sich aus dem Preisbildungsbasisstand der Montanindustrie und den ihr im vierjährigen Plan getroffenen Aufgaben ergeben: Rekordproduktion und -auslastung, höhere Erträge, die jedoch der Preissteigerung nicht ganz entsprechen, und beträchtliche Aufwendungen für den Anlagen- und Bau.

Die Holdingsellschaft des GHH-Konzerns, die Gutehoffnungshütte, Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb, Rüttenscheid, folgte einer Dividende von wieder 8% auf 80 Mill. RM Aktienkapital vor. Im Geschäftsjahrsbericht wird zum Abschluß bewertet, daß die Erfolgslage der Unternehmungen sich unverändert entwickele habe. Bei der Gutehoffnungshütte Industrie sei die Verzahl in der Kostenabschaltung durch die derzeitige Überbeschäftigung überschritten. Kostensteigerung wichtet sich außerdem die zunehmende Beweitung armer Eisenzeuge und deutscher Ausbauschwerholz sowie die neuartliche Erzeugung der Körperschmelze aus. Auch im Bergbau seien die Selbstkosten gestiegen. Bei den Eisen verarbeitenden Werken habe trotz erhöhter Unferten die Steigerung der Erzeugung zum Teil aufgelaufen auf die Kostenabschaltung gewirkt. Nach erhöhten Abschreibungen von 3,50 Mill. RM aus Anlagen, 0,9% auf Beteiligungen und 0,84 Mill. RM auf andere Vermögenswerte ergibt sich einschließlich 0,41 Mill. Reichsmark Vortrag ein Bruttoeinkommen von 3,22 (5,31) Mill. RM, wovon nach der Dividendenabstufung 0,42 Mill. RM zum Vortrag verblieben (d. h. wurden außerdem 1 Mill. RM den Rücklagen zugeführt).

Der Gutehoffnungshütte der der GHH nahestehenden Unternehmungen einschließlich der Handels- und Verschleißstoffgesellschaften erhöhte sich gegen das Vorjahr um 17,8% auf 944 (800) Mill. Reichsmark.

Aus der Bilanz des GHH-Aktienvereins: Anlagen 4,51 (2,22) Mill. RM, Zulieferungen 3,08 (2,66) Mill. RM, Beteiligungen 9,15 (9,26) Mill. RM, Umlaufvermögen 1,29 (0,70) Mill. Reichsmark. Auf der Haftseite bei 80 Mill. RM Reichsmark. Auf der Passivseite bei 80 Mill. RM Aktienkapital und 8,10 (8,10) Mill. RM Rücklagen Rückstellungen für ungünstige Schulden 4,20 (4,08), Fälligkeits-Zins 0,98 (0,98), die gemeinsam mit der GHH, Oberhausen, aufgenommene Anleihe erstmals 20,00 Mill. RM, jährliche Verbindlichkeiten 1,82 (0,48) Mill. RM.

Die Gutehoffnungshütte Oberhausen AG als Hauptrückstellungsgeellschaft erreichte 1937/38 gegenüber dem Vorjahr eine Rohstoffsteigerung von 1.204 414 (1.078 614) Tonnen und eine Walzwerksteigerung von 913 015 (828 000) Tonnen. Die Rohstoffförderung erhöhte sich weiter auf 4,83 (4,19), die Rohstoffergiebung um 1,29 (1,20) Mill. Tonnen. Die Gesellschaft wurde weiter auf 20 702 (26 002) Angestellte und Arbeiter an. Die Gutehoffnungshütte Oberhausen ergab einen Jahresertrag von 122,50 gegenüber einem Bruttoertrag von 128,11 Mill. RM im Vorjahr. Bei erhöhten Anlagenabschreibungen von 0,22 (0,80) Mill. RM verblieb ein Bruttoeinkommen von 4,80 (4,24) Mill. RM, der diebstahl ganz an die Nürnberger Holdingsellschaft übergegangen war, während im Vorjahr 1,90 Mill. RM der Rücklage aufgestellt worden waren und die Abführung 4,78 Mill. RM betragen hat.

Aus der Bilanz: Anlagevermögen 84,87 (68,76) Mill. RM, dazu noch im Bau befindliche Anlagen einschließlich geleistete Anzahlungen 14,75 (11,00) Mill. RM, Beteiligungen unverändert 0,10 (0,10) Mill. RM, Umlaufvermögen 84,00 (67,44), davon Rücklage 26,06 (18,00), Wertpapiere 1,14 (1,02), Hypotheken 1,34 (1,27), Konzernforderungen 15,55 (11,71), Rasse, Wechsel, Scheid und Bankgutekunden 11,73 (11,02) Mill. RM. Aktienanteile bei 80 Mill. Reichsmark Aktienkapital und unverändert 8 Mill. Reichsmark Rücklagen Rückstellungen für ungünstige Schulden 27,02 (28,71) Mill. RM, Verbindlichkeiten 49,36 (46,83) Mill. RM, Dorunter Anzahlungen von Kunden 21,00 (8,20), Warenverbindlichkeiten 8,48 (6,20), Bankgutekunden 5,44 (8,87), Darlehen 4,18 (5,02) Mill. RM.

Deutsch-polnische Vereinbarungen

In Warschau fanden Verhandlungen zwischen der deutschen und der polnischen Regierung statt, die in freundschaftlichem und entspanntem Geiste geführten wurden und zur Untersicherung mehrerer Vereinbarungen führten. Danach wird der Eisenbahnbauvertrag für Polen und Güter über den jetzt deutsch-polnischen, früher deutsch-schlesischen, Grenzbergang Annaberg-Oderberg am 10. November wieder aufgenommen. Während früher die beiden seitliche Pash- und Hollaerleitung in Oderberg stattfand, wird dort in Zukunft nur die polnische Pash- und Hollaerleitung vorkommen geben, die deutlich dagegen in Annaberg.

Vorletzt Ende Oktober war zwischen der deutschen und der tschechischen Eisenbahndirektion ein privilegierter Durchgangsvertrag für Güter und Güter zwischen Österreich und Schlesien auf den Strecken Mittelwalde-Lindenburg und Annaberg-Lindenburg vereinbart worden. Da diese leichte Strecke bei Oderberg etwa 10 Kilometer über polnisches Gebiet führt, war die Zustimmung der polnischen Regierung zu der Aufnahme dieses Durchgangsvertrags erforderlich. Diese Zustimmung ist nunmehr erzielt worden.

Konkurse

Öffentliche:

Geöffnet: Hochschule: Inhaber eines Sonderrechtegister und Sohn Ernst Maria Schärf-Schärf, Hochschule, Amts: 10. November.

Geöffnet: Ebersbach: Ingenieur Paul Röhrer, früher Steigeradator, jetzt Bremen.

Von den Warenmärkten

Berliner Getreidegroßmarkt vom 7. November

Auch zu Beginn der neuen Woche stand der Berliner Getreidebereich im Bereich der noch immer hohen Preise der Wühlen. Die Abnahmemöglichkeiten für Brotsorten haben sich somit nicht geändert, zumal auch vom Weizengeschäft keine Anregung ausgeht. Letztlich werden unter zur späteren Lieferung vereinzelt Bezeichnungen, jedoch ist es vorerst am Platz zu nennenswerten Umstößen noch nicht gekommen. Hierbei muß jedoch berücksichtigt werden, daß die Provinzlinien in Weizen und Roggen laufend kleine Erzeugungsschwächen in ihrer näheren Umgebung vornehmen. Hafer und Gerste zu Haferwaren werden aufgenommen, sobald es sich um längerjährige Qualitäten von frischgelegten gelegenen Stationen handelt. Die Wühle blieben über verhältnismäßig klein. Auch Industriegetreide und Braugetreide haben einen ruhigen Markt. Die Hafermittel in der Sackarbeitszeit verblieben unverändert.

Amtl. Berliner Preisfeststellungen

Weizen		100 kg in RM.			
		frei Berlin	ab Station		
7. 11.	4. 11.	7. 11.	4. 11.		
a)	207	207	b)	—	—
b)	—	—	c)	—	—
c)	—	—	d)	—	—
d)	—	—	e)	—	—
e)	—	—	f)	—	—
f)	—	—	g)	—	—
g)	—	—	h)	—	—
h)	—	—	i)	—	—
i)	—	—	j)	—	—
j)	—	—	k)	—	—
k)	—	—	l)	—	—
l)	—	—	m)	—	—
m)	—	—	n)	—	—
n)	—	—	o)	—	—
o)	—	—	p)	—	—
p)	—	—	q)	—	—
q)	—	—	r)	—	—
r)	—	—	s)	—	—
s)	—	—	t)	—	—
t)	—	—	u)	—	—
u)	—	—	v)	—	—
v)	—	—	w)	—	—
w)	—	—	x)	—	—
x)	—	—	y)	—	—
y)	—	—	z)	—	—
z)	—	—	aa)	—	—
aa)	—	—	bb)	—	—
bb)	—	—	cc)	—	—
cc)	—	—	dd)	—	—
dd)	—	—	ee)	—	—
ee)	—	—	ff)	—	—
ff)	—	—	gg)	—	—
gg)	—	—	hh)	—	—
hh)	—	—	ii)	—	—
ii)	—	—	jj)	—	—
jj)	—	—	kk)	—	—
kk)	—	—	ll)	—	—
ll)	—	—	mm)	—	—
mm)	—	—	nn)	—	—
nn)	—	—	oo)	—	—
oo)	—	—	pp)	—	—
pp)	—	—	qq)	—	—
qq)	—	—	rr)	—	—
rr)	—	—	ss)	—	—
ss)	—	—	tt)	—	—
tt)	—	—	uu)	—	—
uu)	—	—	vv)	—	—
vv)	—	—	ww)	—	—
ww)	—	—	xx)	—	—
xx)	—	—	yy)	—	—
yy)	—	—	zz)	—	—
zz)	—	—	aa)	—	—
aa)	—	—	bb)	—	—
bb)	—	—	cc)	—	—
cc)	—	—	dd)	—	—
dd)	—	—	ee)	—	—
ee)	—	—	ff)	—	—
ff)	—	—	gg)	—	—
gg)	—	—	hh)	—	—
hh)	—	—	ii)	—	—
ii)	—	—	jj)	—	—
jj)	—	—	kk)	—	—
kk)	—	—	ll)	—	—
ll)	—	—	mm)	—	—
mm)	—	—	nn)	—	—
nn)	—	—	oo)	—	—
oo)	—	—	pp)	—	—
pp)	—	—	qq)	—	—
qq)	—	—	rr)	—	—
rr)	—	—	ss)	—	—
ss)	—	—	tt)	—	—
tt)	—	—	uu)	—	—
uu)	—	—	vv)	—	—
vv)	—	—	ww)	—	—
ww)	—	—	xx)	—	—
xx)	—	—	yy)	—	—
yy)	—	—	zz)	—	—
zz)	—	—	aa)	—	—
aa)	—	—	bb)	—	—
bb)	—	—	cc)	—	—
cc)	—	—	dd)	—	—
dd)	—	—	ee)	—	—
ee)	—	—	ff)	—	—
ff)	—	—	gg)	—	—
gg)	—	—	hh)	—	—
hh)	—	—	ii)	—	—
ii)	—	—	jj)	—	—
jj)	—	—	kk)	—	—
kk)	—	—	ll)	—	—
ll)	—	—	mm)	—	—
mm)	—	—	nn)	—	—
nn)	—	—	oo)	—	—
oo)	—	—	pp)	—	—
pp)	—	—	qq)	—	—
qq)	—	—	rr)	—	—
rr)	—	—	ss)	—	—
ss)	—	—	tt)	—	—
tt)	—	—	uu)	—	—
uu)	—	—	vv)	—	—
vv)	—	—	ww)	—	—
ww)	—	—	xx)	—	—
xx)	—	—	yy)	—	—
yy)	—	—	zz)	—	—
zz)	—	—	aa)	—	—
aa)	—	—	bb)	—	—
bb)	—	—	cc)	—	—
cc)	—	—	dd)	—	—
dd)	—	—	ee)	—	—
ee)	—	—	ff)	—	—
ff)	—				

Unterschiedlich und schwankend

Berliner Börse vom 7. November

Nach der schwächeren Sonnabendbörsie blieb das Auskunftsangebot an den Aktienmärkten zum Wochenbeginn im allgemeinen erhalten. Die Umlaufs waren meist nur gering, so daß die Kursgestaltung oft von Anfällen abhing. Vereinzelt hatte der heutige Handel noch Stützstellungen vorausgesetzt, andererseits waren aber auch wieder Rückläufe zu beobachten. Meist gingen die Schwankungen über Prozentbruchteile nicht hinaus.

Am Montanmarkt war reges Interesse für Vereinigte Stahlwerke zu beobachten, die unter Hinweis auf die bekanntgewordenen Abschläge um 0,02 % angingen. Hochstiegen bei kleinerem Umsatz sogar um 1,5 %. Von Braunkohlenunternehmen gab es Eintreit 1 % her. In der chemischen Gruppe hatten Karben eine Einbuße von 0,37 % (132,82) zu verzeichnen, wobei etwa 120 000 RM den Verlust wechselten. Uneinheitlich lagen Elektro- und Versorgungswerte, von denen Siemens 0,75 % höher, Deutsche Maschinen dagegen 1 % niedriger angeliefert wurden. Auto- und Maschinenwerte standen eher im Angebot, so Deutsche Waffen (-0,75). Aufälliger gestiegen waren ohne erkennbaren Grund Papier- und Zellstoffaktien, von denen Hirschberger 2,75 und Zellmühle 2 % hergaben. Ferner gaben von Bauwerten Berger und Holzmann mit je -1 %, von Textilwerten Dierich mit einem gleichhohen Rückgang hervorzuheben. Am geregelten Kreisverkehr erhöhten sich Vorbach um 1,5 %.

Von variablen Münzen kündeten Reichsbüro, eine zunächst erlittene Einbuße von 17,5 Pfennig unmittelbar nach der ersten Notiz um 5 Pfennig verringert (131,25). Die Gemeindeumschuldungsanleihe stieg auf 88,70 (-5 Pfennig).

Berliner Schlüß- und Nachbörsen

Im Börsenverlauf traten auf den meisten Marktgebieten leichte Beeinträchtigungen ein, jedoch waren verschiedentlich auch Rückläufe zu verzeichnen. Karben hatten weiter lebhaftes Wechselt und wurden 132,75 notiert. AGG und Orenstein &

gen je um 0,025, ferner Hoesch und Westdeutsche Kaufhof je um 0,75 %. Rhein-Elektro kamen 1 % höher an. Außerdem stellten sich Höchster I., Waldfisch 1,25 % und Mansfelder Bergbau gegen die Notiz vom 4. November um 2 % niedriger.

Am Ressortenmarkt waren die Kursschwankungen verhältnismäßig gering. Pfandbriefe konnten sich gut behaupten. Reichs- und Länderanleihen wiesen freundliche Entwicklung auf. Auch Erste Decolamia stellten sich 0,25 % höher. Bei den Industrieobligationen waren Farbenbonds und OGEG je um 0,5 % rückgängig. Andererseits stiegen Baut für Braunkohle um 0,5 %.

Am Börsenschluß kam das Geschäft fast völlig zum Stillstand. Nur vereinzelt erfolgten Notierungen, die gegenüber dem Verlaufe keinen nennenswerten Veränderungen aufwiesen. Karben stellten sich auf 132,82. Die Reichsbahnaktie schloß zu 131. Rohbörslich blieb es ruhig.

Von den zu Einheitskursen gehaltenen Bankaktien ließen sich die in den letzten Tagen bereits an verzeichneten Abflachungen fort. Deutsche Überbetriebshausbank Hamburg verlor je 0,5 %, während Hessenberg 0,75 % aufwies. Unter Braunkohlenunternehmen war Grünerbräu 1 % stärker. Von Baumobilienunternehmen schwächten sich Alsfeldbaubank um 1 % ab. Abschläge hatten von Textilaktien Dresdner von 1926 0,37 % aufwiesen. Karben stellten sich auf 132,82. Die Reichsbahnaktie schloß zu 131. Rohbörslich blieb es ruhig.

Von den zu Einheitskursen gehaltenen Bankaktien ließen sich die in den

letzten Tagen bereits an verzeichneten Abflachungen fort. Deutsche Überbetriebshausbank Hamburg verlor je 0,5 %,

während Hessenberg 0,75 % aufwies. Unter Braunkohlenunternehmen war Grünerbräu 1 % stärker.

Von den Hypothekenbanken verloren von den Weininger Hypotheken und Ahdelsbach-Bodencredit je 1 %, Hamburger Hypotheken fanden andererseits 0,875 % höher an. Von Kolonialwerten stellten sich Ertragung um 2 % und Kammer 0,5 % niedriger.

Von den Industriepapieren fielen Schleicherwerte abgeschwächt nach Unterbrechung durch eine Befestigung von 0,75 % auf. Reiner liegen 2,75 % und Norddeutsche Steinzeit um 3 %. Demgegenüber gaben Hirschberger Peder nach Pause 3 % nach, model Aufstellung vorgenommen wurde. Hubertus Braunkohle verloren 4 und Viktorianische 3,75 %.

Kurse von Steuergutscheinen und Gemeindeumschuldungs-Anleihe

Berlin, 7. November. — Steuergutscheine. Häufigkeiten: 1931 — 1935 — 1936 — 1937 115,75, 1938 110,75, neu 82,0. Durchschnittsrate für Gruppe 1

Die Börse verkehrte am Wochenanfang in uneinheitlicher Haltung. Gegenüber vereinzelten Auskündigungen blieben hingegen die Abschläge in der Mehrzahl. Die Umläufe waren klein.

Am Rentenmarkt verkehrten Pfand-

briefe still auf alter Basis. In Industrieobligationen war die Kursschwung uneinheitlich. Das gleiche gilt für Städteanleihen, von denen die Dresdner von 1926 0,37 % aufwiesen. Unter Reichs- und Staatsanleihen verloren Südwürttembergurrenten 0,25 % und Reichslandanleihe Altdorf 0,65 %.

Am Aktienmarkt waren Montanwerte und Bauten nur geringfügig verändert. Von Chemieaktien büßten Hohen 0,5 % ein, während Hessenberg 0,75 % aufwiesen. Unter Braunkohlenunternehmen war Grünerbräu 1 % stärker. Von Baumobilienunternehmen schwächten sich Alsfeldbaubank um 1 % ab. Abschläge hatten von Textilaktien Dresdner Gardinen 2 %, Stöhr 1 % zu verzeichnen. Größeres Geschäft hatten Leipzig Spinnfabrik, die eine Kleinigkeit angingen. Den größten Gewinn erzielte unter Papierfabrikation Thode mit +3 %. Weniger waren 1 % bestätigt. Von keramischen Aktien büßten Meissner Ofen 1,5 % ein. Unter Maschinen- und Metallindustrieaktien hatten größeres Geschäft Hüllnerwerke mit -0,5 %. Phänomene wurden 1,5 % niedriger angezeigt. Union Radebeul verlor 2 %. Am Verlaufe notierten Vereinigte Bahnwerke Papier und Vereinigte Strohstoff -1 %.

Am Aktienmarkt waren Montanwerte und Bauten nur geringfügig verändert. Von

Chemieaktien büßten Hohen 0,5 % ein, während

Hessenberg 0,75 % aufwiesen. Unter

Braunkohlenunternehmen war Grünerbräu 1 % stärker.

Von den Hypothekenbanken verloren von den Weininger Hypotheken und Ahdelsbach-Bodencredit je 1 %, Hamburger Hypotheken fanden andererseits 0,875 % höher an. Von Kolonialwerten stellten sich Ertragung um 2 % und Kammer 0,5 % niedriger.

Von den Industriepapieren fielen Schleicherwerte abgeschwächt nach Unterbrechung

durch eine Befestigung von 0,75 % auf. Reiner liegen 2,75 % und Norddeutsche Steinzeit um 3 %. Demgegenüber gaben Hirschberger Peder nach Pause 3 % nach, model Aufstellung vorgenommen wurde. Hubertus Braunkohle verloren 4 und Viktorianische 3,75 %.

111,75. — 4 %ige Gemeindeumschuldungs-Anleihe 98,825 bis 94,075.

Um Markt der unnotierten Werte

war die Tendenz unseinheitlich. So notierten: Dr. Petroleum 104,5 bis 100,20, Hilpert Waldbau 117,25 bis 119,25, Rothfahrt 111 bis 112, Scheibmauer 112,0 bis 114,57, Schwerdtfeger 48,25 bis 44,75, Illa-Gute 88,5 bis 85,5, Ver. Sympas 109 bis 111, Burbog Rall 78,75 bis 80,25.

Mitteldeutsche Börse Leipzig vom 7. November

Die Börse verkehrte am Wochenanfang in uneinheitlicher Haltung. Gegenüber vereinzelten Auskündigungen blieben hingegen die Abschläge in der Mehrzahl. Die Umläufe waren klein.

Am Rentenmarkt verkehrten Pfandbriefe still auf alter Basis. In Industrieobligationen war die Kursschwung uneinheitlich. Das gleiche gilt für Städteanleihen, von denen die Dresdner von 1926 0,37 % aufwiesen. Unter Reichs- und Staatsanleihen verloren Südwürttembergurrenten 0,25 % und Reichslandanleihe Altdorf 0,65 %.

Am Aktienmarkt waren Montanwerte und Bauten nur geringfügig verändert. Von

Chemieaktien büßten Hohen 0,5 % ein, während

Hessenberg 0,75 % aufwiesen. Unter

Braunkohlenunternehmen war Grünerbräu 1 % stärker.

Von den Hypothekenbanken verloren von den Weininger Hypotheken und Ahdelsbach-Bodencredit je 1 %, Hamburger Hypotheken fanden andererseits 0,875 % höher an. Von Kolonialwerten stellten sich Ertragung um 2 % und Kammer 0,5 % niedriger.

Von den Industriepapieren fielen Schleicherwerte abgeschwächt nach Unterbrechung

durch eine Befestigung von 0,75 % auf. Reiner liegen 2,75 % und Norddeutsche Steinzeit um 3 %. Demgegenüber gaben Hirschberger Peder nach Pause 3 % nach, model Aufstellung vorgenommen wurde. Hubertus Braunkohle verloren 4 und Viktorianische 3,75 %.

Am Aktienmarkt waren Montanwerte und Bauten nur geringfügig verändert. Von

Chemieaktien büßten Hohen 0,5 % ein, während

Hessenberg 0,75 % aufwiesen. Unter

Braunkohlenunternehmen war Grünerbräu 1 % stärker.

Von den Hypothekenbanken verloren von den Weininger Hypotheken und Ahdelsbach-Bodencredit je 1 %, Hamburger Hypotheken fanden andererseits 0,875 % höher an. Von Kolonialwerten stellten sich Ertragung um 2 % und Kammer 0,5 % niedriger.

Von den Industriepapieren fielen Schleicherwerte abgeschwächt nach Unterbrechung

durch eine Befestigung von 0,75 % auf. Reiner liegen 2,75 % und Norddeutsche Steinzeit um 3 %. Demgegenüber gaben Hirschberger Peder nach Pause 3 % nach, model Aufstellung vorgenommen wurde. Hubertus Braunkohle verloren 4 und Viktorianische 3,75 %.

Am Aktienmarkt waren Montanwerte und Bauten nur geringfügig verändert. Von

Chemieaktien büßten Hohen 0,5 % ein, während

Hessenberg 0,75 % aufwiesen. Unter

Braunkohlenunternehmen war Grünerbräu 1 % stärker.

Von den Hypothekenbanken verloren von den Weininger Hypotheken und Ahdelsbach-Bodencredit je 1 %, Hamburger Hypotheken fanden andererseits 0,875 % höher an. Von Kolonialwerten stellten sich Ertragung um 2 % und Kammer 0,5 % niedriger.

Von den Industriepapieren fielen Schleicherwerte abgeschwächt nach Unterbrechung

durch eine Befestigung von 0,75 % auf. Reiner liegen 2,75 % und Norddeutsche Steinzeit um 3 %. Demgegenüber gaben Hirschberger Peder nach Pause 3 % nach, model Aufstellung vorgenommen wurde. Hubertus Braunkohle verloren 4 und Viktorianische 3,75 %.

Am Aktienmarkt waren Montanwerte und Bauten nur geringfügig verändert. Von

Chemieaktien büßten Hohen 0,5 % ein, während

Hessenberg 0,75 % aufwiesen. Unter

Braunkohlenunternehmen war Grünerbräu 1 % stärker.

Von den Hypothekenbanken verloren von den Weininger Hypotheken und Ahdelsbach-Bodencredit je 1 %, Hamburger Hypotheken fanden andererseits 0,875 % höher an. Von Kolonialwerten stellten sich Ertragung um 2 % und Kammer 0,5 % niedriger.

Von den Industriepapieren fielen Schleicherwerte abgeschwächt nach Unterbrechung

durch eine Befestigung von 0,75 % auf. Reiner liegen 2,75 % und Norddeutsche Steinzeit um 3 %. Demgegenüber gaben Hirschberger Peder nach Pause 3 % nach, model Aufstellung vorgenommen wurde. Hubertus Braunkohle verloren 4 und Viktorianische 3,75 %.

Am Aktienmarkt waren Montanwerte und Bauten nur geringfügig verändert. Von

Chemieaktien büßten Hohen 0,5 % ein, während

Hessenberg 0,75 % aufwiesen. Unter

Braunkohlenunternehmen war Grünerbräu 1 % stärker.

Von den Hypothekenbanken verloren von den Weininger Hypotheken und Ahdelsbach-Bodencredit je 1 %, Hamburger Hypotheken fanden andererseits 0,875 % höher an. Von Kolonialwerten stellten sich Ertragung um 2 % und Kammer 0,5 % niedriger.

Von den Industriepapieren fielen Schleicherwerte abgeschwächt nach Unterbrechung

durch eine Befestigung von 0,75 % auf. Reiner liegen 2,75 % und Norddeutsche Steinzeit um 3 %. Demgegenüber gaben Hirschberger Peder nach Pause 3 % nach, model Aufstellung vorgenommen wurde. Hubertus Braunkohle verloren 4 und Viktorianische 3,75 %.

Am Aktienmarkt waren Montanwerte und Bauten nur geringfügig verändert. Von

Chemieaktien büßten Hohen 0,5 % ein, während

Hessenberg 0,75 % aufwiesen. Unter

Braunkohlenunternehmen war Grünerbräu 1 % stärker.

Von den Hypothekenbanken verloren von den Weininger Hypotheken und Ahdelsbach-Bodencredit je 1 %, Hamburger Hypotheken fanden andererseits 0,875 % höher an. Von Kolonialwerten stellten sich Ertragung um 2 % und Kammer 0,5 % niedriger.

Von den Industriepapieren fielen Schleicherwerte abgeschwächt nach Unterbrechung

durch eine Befestigung von 0,75 % auf. Reiner liegen 2,75 % und Norddeutsche Steinzeit um 3 %. Demgegenüber gaben Hirschberger Peder nach Pause 3 % nach, model Aufstellung vorgenommen wurde. Hubertus Braunkohle verloren 4 und Viktorianische 3,75 %.

Am Aktienmarkt waren Montanwerte und Bauten nur geringfügig verändert. Von

Chemieaktien büßten Hohen 0,5 % ein, während

Hessenberg 0,75 % aufwiesen. Unter

Braunkohlenunternehmen war Grünerbräu 1 % stärker.

Von den Hypothekenbanken verloren von den Weininger Hypotheken und Ahdelsbach-Bodencredit je 1 %, Hamburger Hypotheken fanden andererseits 0,875 % höher an. Von Kolonialwerten stellten sich Ertragung um 2 % und Kammer 0,5 % niedriger.

Von den Industriepapieren fielen Schleicherwerte abgeschwächt nach Unterbrechung

durch eine Befestigung von 0,75 % auf. Reiner liegen 2,75 % und Norddeutsche Steinzeit um 3 %. Demgegenüber gaben Hirschberger Peder nach Pause 3 % nach, model Aufstellung vorgenommen wurde. Hubertus Braunkohle verloren 4 und Viktorianische 3,75 %.

Am Aktienmarkt waren Montanwerte und Bauten nur geringfügig verändert. Von

Chemieaktien büßten Hohen 0,5 % ein, während

Hessenberg 0,75 % aufwiesen. Unter

Braunkohlenunternehmen war Grünerbräu 1 % stärker.

Von den Hypothekenbanken verloren von den Weininger Hypotheken und Ahdelsbach-Bodencredit je 1 %, Hamburger Hypotheken fanden andererseits 0,875 % höher an. Von Kolonialwerten stellten sich Ertragung um 2 % und Kammer 0,5 % niedriger.

Von den Industriepapieren fielen Schleicherwerte abgeschwächt nach Unterbrechung

durch eine Befestigung von 0,75 % auf. Reiner liegen 2,75 % und Norddeutsche Steinzeit um 3 %. Demgegenüber gaben Hirschberger Peder nach Pause 3 % nach, model Aufstellung vorgenommen wurde. Hubertus Braunkohle verloren 4 und Viktorianische 3,75 %.

Am Aktienmarkt